

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Unterhaltungsblatt am Samstag.

Dienstag, den 6. März 1877.

Abonnementspreis: halbjährlich 1 \mathcal{M} 80 \mathcal{S} , im Bezirk 2 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} . Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 9 \mathcal{S}

Amtliche Bekanntmachungen.
Revier Liebenzell.

Stangen-Verkauf.

Donnerstag, den 8. März, Vormittags 10 Uhr, im Döfen zu Möttlingen aus den bei Unterhaugstett und Möttlingen gelegenen Staatswaldungen:

Rlingenwald:	175 Feldstangen,	1130 Hopfenstangen,
	3340 Baumpfähle,	100 Flohwieben;
Simmozheimerwald:	223 Feldstangen,	2252 Hopfenstangen,
	1525 Baumpfähle,	6790 Flohwieben.

Calw.

Aufforderung.

Der am 15. September 1853 von der Unterpfandsbehörde Simmozheim gefertigte Auszug aus dem Unterpfandsbuch Theil XI. Blatt 94 über eine Pfandbestellung der Jakob Kraushaar's Wittwe in Möttlingen gegen Karl Gaudy, Kaufmann in Weilderstadt für eine verzinste Darlehensforderung von 90 fl. ist verloren gegangen, die Schuld nach vorgelegter Quittung bezahlt. Der unbekannt Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, binnen 3 Monaten dieselbe vorzulegen oder seinen Besitz anzumelden, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt würde.

Den 15. Febr. 1877.

R. Oberamtsgericht.
Schön.

Revier Hirsau.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Samstag, den 10. März, Morgens 10 Uhr,

bei Bierbrauer Stolz in Hirsau aus Bauernstaig, Glasberg und Hohriß:

4691 Nadelholzberbstangen von 10—16 Meter Länge.

Die Stangen lagern an günstigen Abfuhrwegen, zum großen Theil an der Wildbader Staatsstraße.

Calw.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche um Zurückstellung oder Befreiung in Berücksichtigung häuslicher Verhältnisse nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche innerhalb 8 Tagen zu übergeben, bezüglichen diejenigen Refer-

visten und Landwehrmänner, welche für den Fall einer Mobilmachung etc. um Zurückstellung hinter die letzte Jahresschleife ihrer Waffe oder Dienstcategory wegen bringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse bitten wollen.

Am 5. März 1877

Stadtschultheißenamt
Schuldt.

Privat-Anzeigen.

Gültlinger Papiermühle.

Hopfen-Schienen

per 1000 6 \mathcal{M} .

Stäbe 6' lang per 100 2 \mathcal{M}

besonders dazu geschnittene Latten

per Stück 20 \mathcal{S}

G. Schweighardt,
Sägmüller.

Maccaroni,
gerollte Erbsen,
Linsen,
Bwetschgen und
geschälte Aepfelschnitze

empfehlen

Emil Georgii.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit auf diesem Wege die bei Frau Ww. Schnauser in Calw gemachte Aeußerungen über Restaurateur Mohr in Hirsau als unwahr zurück und bittet denselben um Verzeihung.

Calw, den 2. März 1877.

Chr. Rudolph Beyl, Dreher.



Ein schwarz weißer

Mattenfänger

hat sich verlaufen; der Besitzer desselben wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Adler hier abzugeben.

Rechnungen

sind vorrätzig in

der A. Delschläger'schen
Buch- und Steinruderei.

Weil der Stadt.

Für Confirmanden

Schwarze Thibets in extra schwerer franz. Waare,
 $\frac{1}{4}$ à \mathcal{M} 1 — $\frac{3}{4}$ à \mathcal{M} 1. 54., \mathcal{M} 1. 72., \mathcal{M} 1. 90.

Schwarze Cachemir, echtfeine Qualität, von \mathcal{M} 1. 50 an.

Schwarze Ripse, halb-Thibet, Orleans, Alpaca etc., etc., etc.,

— Kleiderstoffe — einfarbig, gestreift und carrirt.

Tuch und Bukskin

in reicher Auswahl für feinere Herrenanzüge — besonders

billige schwarze Tuche, à \mathcal{M} 3. 60., \mathcal{M} 4. 40., \mathcal{M} 5. —

schöne dunkle Bukskins à \mathcal{M} 2. 70., \mathcal{M} 3. bis \mathcal{M} 4. —

— garantiert rein wollen, stark 2 Ellen breit. —

Zu gefl. Besuch meines Lagers lade freundlich ein

Freiz Schöninger
am Marktplat.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.
Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
 Kapitalvermögen Ende 1875: 20,258,020 M. Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen: 3,365,527 M.

Die Anstalt ist empfohlen:
 von der Kaiserlich Deutschen Reichs-Post-Verwaltung } zur Versicherung der
 von dem Grossherzoglich Badischen Handels-Ministerium und dem Ministerium der Finanzen } unterstehenden Beamten
 von dem Grossherzoglich Badischen Justiz-Ministerium zur Anlage von Mündelgeldern;

und gewährt:
 möglichste Sicherheit durch solide Verwaltung — möglichste Billigkeit durch gerechte Gewinnvertheilung.
 Der ganze Gewinn der Anstalt wird unter die Mitglieder in Form von Dividenden nach Maßgabe des jährlich wachsenden Werths der Versicherungen vertheilt. Die Dividende steigt daher mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten, und ermäßigt deren jährliche Beiträge von Jahr zu Jahr.
 Als Dividende für 1875 erhielten an Prämien zurückbezahlt die Lebensversicherten der Jahrgänge
 1871 durchschnittl. 23% — 1870 durchschnittl. 27% — 1869 durchschnittl. 31% — 1868 durchschnittl. 36%
 1867 " 41% — 1866 " 45% — 1865 " 50% — 1864 " 55%
 — Zahlung der fälligen Versicherungssumme binnen 14 Tagen nach dem Tode. —
 Rechenschaftsberichte, Prospekte und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:
 Verw.-Aktuar Ziegler in Calw.

Well der Stadt.
 Als besonders billig empfehle ich:

Schwere Stuhltuche

 à 30 S., sowie:

Elsässer Shirting und Madapolam,

 — Specialität für Hemden —
 bei Abnahme von halben Stücken zu Ausnahmepreisen.
Fritz Schöninger
 am Marktplatz.

Calw. Frucht-Preise am 3. März 1877.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Be- trag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höherer Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niedrigerer Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen d. vor Durch- schnittspreis.	
						M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		mehr	wenig.
Weizen, alt.	—	19	19	19	—	13	—	13	—	247	—	—	7	—
Korn alt.	—	4	4	4	—	10	—	10	—	40	—	—	—	—
Roggen	—	62	62	62	—	9	80	9	80	607	60	—	7	—
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daber alter	—	14	14	14	—	7	90	7	62	7	50	106	40	54
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	99	99	99	—	—	—	—	—	1001	—	—	—	—

Stadtschultheissenamt.

Ich habe eine Parthie des
Lahrer hinkenden Boten
 für 1877
 erhalten, die à 15 Pfg. abgegeben wer-
 den.
 Emil Georgii.

Privat-Anzeige.
 Seidenheimer Kochgeschirr
 aller Art ist angekommen und gebe
 Solches zu billigsten Preisen ab.
 B. Knohl, Bischoffstr.

Ein solides fleißiges

Mädchen

 das in den Haushaltsgeschäften erfahren
 ist und Kochen kann, wird bis Georgii ge-
 sucht; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gegen jeden alten Husten!
 Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf,
 Heiserkeit, Verschleimung, Blutspen,
 Asthma, Reuchhusten und Schwindel-
 husten, ist der Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
 das sicherste und beste Haus- und Ge-
 nussmittel.
 Nur echt bei
 S. Leukhardt,
 vormals W. Enklin.

Verloren
 ging von Unter-
 reichenbach bis
 Altburg
 eine starke Wagenwende,
 der redliche Finder wird ge-
 beten, solche gegen gute Be-
 lohnung abzugeben bei
 Schmieb Volz
 in Sirsau.

Thingerhof bei Weilberstadt.
Rugholz-Verkauf.
 Donnerstag, den 8. März d. J.
 werden
 120 Stück Buchen von 5 bis 13" Durch-
 messer.
 20 Stück Hagenbuchen von 5 bis 11"
 Durchmesser.
 25 Stück starke birf. Wagnerstangen u.
 6 Stück eschene Stangen
 verkauft.
 Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf
 dem Thingerhof.

Lilionesse,
 das bekannte cosmetische
 Schönheitsmittel, dient zur
 Entfernung aller Hautunreinigkeiten.
 Zu haben bei
 S. Leukhardt in Calw.

Tapetenmuster.
 Meine neu angekommene Tapetenmuster-
 karte, versehen mit den reichhaltigsten und
 modernsten Dessins zu den billigsten Preisen
 empfehle ich bestens.
 C. Gränenmai.

Ein freundliches
Logis
 hat bis Georgii zu vermieten
 Wittwe Volle.
 Altbulach.
300 Mark Pfleggeld
 liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
 leihen parat bei
 Jakob Braun.

Standesamt Calw.
 Vom 25. Febr. bis 4. März 1877.
Geborene.
 22. Febr. Bertha Louise, Tochter des Joh. Christ.
 Funf, Conducteurs.

**Goldkurs der F. Staatskassen-
 Verwaltung**
 vom 1. März 1877.
 20-Frankenstücke 16 M 26 S

Rüchenthal
 Em
 Auerbahn.
 vögel. —
 unge
 Hirsch- und
 Die Ma
 Nächst
 Gedeihen der
 Behandlung
 Satz und f
 auch das W
 Höhe gehend
 baum mit b
 zelstock, der
 auch für jed
 sei der Satz
 eine Baumst
 sei 6' weit,
 seien heraus
 der vielleicht
 Frostes genü
 bereichere.
 die beste Er
 Wurzeln fri
 neue Wurzeln
 vermeiden, d
 Nach d
 dung der R
 Sichttheorie,
 gefallen seien
 Zurückschnei
 einen Zeitw
 tigen Schnitt
 so seine Sch
 Die B
 der bortiger
 stätte so vie
 zeit gefeher
 nicht grauf
 dann noch d
 werden, der
 Moos sollte
 Lon d
 gebe, Feind
 der Früchte,
 schieden eine
 meinen, sch
 Normandie
 Von dort f
 hauptsächlich
 den. In
 sammlung
 erst behande
 Aus Fritz
 Blutlaus
 Blutlaus f
 das in der
 Niemand v
 mit der B
 helfen nicht
 geschnitten
 gemacht, w
 oder wenn
 Zum
 eines Hage
 renden Org
 schichten; i
 Saftes vor
 Saft wied
 vertrocken
 mehr wach
 sofort m
 Luft abzuf
 lassen und
 Also



Küchenkalender über Wild und Fische im Monat März.

Empfehlenswerth und daher gesetzlich erlaubt:
Auerhahn. — Vorkahn. — Wildenten. — Schnepfen. — Krammets-
vögel. — Salm. — Forellen. — Aal. — Karpfen. — Barben.
Ungesund oder unzeitgemäß und deshalb verboten:
Fisch- und Rehwildpret. — Hasen. — Rebhühner. — Aeschen.
Hecht. — Krebse.

**Die Wanderversammlung des landw. Vereins in Neubalch
am 24. Februar.
(Fortsetzung.)**

Nächst der Erziehung in der Baumschule hänge nun aber das Gedeihen der Obstbaumzucht hauptsächlich von der richtigen weiteren Behandlung und Pflege ab; der beste Baum könne durch nachlässigen Satz und schlechte Pflege fehlschlagen. Der Krone entsprechend sei auch das Wurzelwerk: Der Birnbaum mit seiner pyramidalen, in die Höhe gehenden Krone gehe mit den Wurzeln in die Tiefe, der Apfelbaum mit breiter Krone habe einen sich in die Breite ziehenden Wurzelstock, der Zwetschgenbaum verlange Fruchtigkeit und demgemäß sei auch für jeden Baum der richtige Platz zu wählen. Sodann aber sei der Satz selbst eine Sache, die die höchste Sorgfalt verdiene, da eine Baumpflanzung ja viele Jahre dauern soll. Das Baumloch sei 6' weit, 2—2½' tief, wo möglich über Winter offen. Steine seien herauszunehmen und durch Boden zu ersetzen, damit der Boden der vielleicht 1000 Jahre lang keine Last gesehen, die Wohlthat des Frostes genieße und sich mit den befruchtenden Stoffen aus der Luft bereichere. Bei der Pflanzung werde zuerst die Grube zugeworfen, die beste Erde komme unten in die Grube; vor dem Satz müssen die Wurzeln frisch beschritten werden, damit sich an der Schnittfläche neue Wurzeln bilden, und dann sei hauptsächlich zu tiefer Satz zu vermeiden, der in den meisten Fällen die Ursache der Unfruchtbarkeit sei.

Nach dem Sage begimme sodann die höhere Ausbildung, die Bildung der Krone, nicht nach der früheren Höhenheimer Lust- und Lichttheorie, der unzählige von Bäumen in Württemberg zum Opfer gefallen seien, sondern nach jenem vernünftigen Systeme, das durch Zurückschneiden der Zweige die todtten Augen zum Austreiben zwingt, einen Leitweig zur Fortsetzung des Stammes erziehe und durch richtigen Schnitt den Aesten ihre Richtung vorzeichne. Wenn der Mensch so seine Schuldigkeit thue, so werden auch reiche Erndten ihn lohnen.

Die Pflege alter Bäume bestehe hauptsächlich in der Entfernung der korkigen Rinde, die ihre Lebensfähigkeit hemme und die die Brutstätte so vieler schädlichen Insekten sei; dieß dürfe aber nicht zur Unzeit geschehen, am besten nach der Erndte, nur nicht vor Winter und nicht grausam, daß der Splint bloßgelegt werde. Vor Winter müsse dann noch der bekannte Anstrich von Kalk, Lehm und Rahmst gegeben werden, der zugleich das beste Schutzmittel gegen die Blutlaus sei. Moos sollte nicht auf den Bäumen zu finden sein.

Von den Feinden der Obstbäume, deren es eine ganze Menge gebe, Feinde der Wurzeln, der Zweige, der Blätter, der Blüten, der Früchte, wolle er nur noch der Blutlaus erwähnen, die ganz entschieden eine Erscheinung der neueren Zeit, und nicht, wie so Manche meinen, schon vor 50 Jahren da gewesen sei. Sie sei zuerst in der Normandie aufgetreten, wo es viele, aber schlecht gepflegte Bäume gebe. Von dort sei sie in das Elsaß gekommen und von da durch den Handel hauptsächlich mit Formbäumen in Süddeutschland eingeschleppt worden. In Stuttgart sei sie höchst verheerend aufgetreten. Die Versammlung der Obstzüchter in Schorndorf 1875 habe die Sache zuerst behandelt und die energischen Schritte der Regierung veranlaßt. Aus Fritzjäger's genauer Schilderung des Wesens und Lebens der Blutlaus ist als erschreckende Thatsache zu erwähnen, daß eine Blutlaus sich binnen 12 Wochen auf 24 Millionen vermehret, und daß in der 3ten Generation ein Theil beflügelt erscheint und deshalb Niemand vor ihr sicher ist. Das einfachste Mittel sei das Tödteln mit der Bürste; alle übrigen Mittel: Petroleum, Weingeist, Seife, helfen nichts. Die äußersten, von ihr befallenen Zweige müssen abgeschnitten und verbrannt werden. Ein großer Fehler werde dadurch gemacht, wenn man den Stamm anstreiche und nicht auch die Aeste, oder wenn man den Stamm anstreiche, ohne ihn vorher abzuzagen.

Zum Schluß gab Hr. Fr. noch einige Winke für den Fall eines Hagelschlags. Die wichtigsten, zum Leben des Baumes gehörenden Organe seien der unter der Rinde liegende Bast und die Splintschichten; in den letzteren gehe die aufwärts gehende Bewegung des Saftes vor sich, der in den Blättern verarbeitet werde und in dem Baste wieder herabsteige. Werde nun die Rinde losgeschlagen, so verrotten die Bast- und Splintschichten und der Baum könne nicht mehr wachsen. Das beste Hilfsmittel sei, alle verschlagene Stellen sofort mit kaltschlüssigem Baumwachs anzustreichen und dadurch die Last abzuschleßen. Alles neu austreibende Holz muß man stehen lassen und könne daraus im Nothfalle sogar eine neue Krone bilden.

Also ein offenes Auge für die Feinde und für die Krankheiten

des Baumes! Wer von Anfang an Lust und Liebe zur Pflege seiner Bäume habe, der werde auch seines Fleißes froh werden. „Fleiß bringe Preis.“ Es sei ein Satz der Faulheit: „es wolle eben nicht, es bäre eben nicht.“ Die Pflege zwingt den Baum zum Bären (Fruchttragen) und der Segen des Fleißes werde den Kindern und Enkeln derer zu Gute kommen, die sich in ihren gut gepflegten Obstbäumen ein lebendiges Denkmal gesetzt haben.

So schloß Hr. Fr. seinen lehrreichen mit lautem Beifall belohnten Vortrag und anknüpfend an denselben sprach sofort Hr. Ansel über die Freunde unseres Obstbaus, die Singvögel. (Fortf. folgt.)

Jur Reform des kaufmännischen und gewerblichen Kreditwesens.

— Stuttgart, 3. März. Nach dem N. Tagbl. fand am 1. März im gelben Saale des Bürgermuseums auf Einladung des Handelsvereins eine sehr zahlreiche Versammlung hiesiger Gewerbetreibenden zur Besprechung und Beschlußfassung über die Frage von der Vorzugsfrist und Baarzahlung statt. Hr. Rfm. Auberlen hatte das Referat übernommen und führte namentlich aus, welche Ungleichheit darin liege, daß einzelne Gewerbe, Bäcker, Metzger, Wirthe zc., ihr Kapital mehrfach umschlagen, andere aber der langen Borgfristen wegen dieß nur einmal können; wie unbillig es ferner sei, daß viele Leute mit sicherem festem Einkommen ihr Kapital auf Zinsen legen, den Kaufmann und Handwerker aber auf Bezahlung warten lassen, während gerade die weniger gut gestellte Klasse der Diensthofen und Arbeiter in der Regel baar bezahlen. Der Redner kam zu folgenden Anträgen: 1) Der Stuttgarter Handels- und Gewerbeverband ist von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Reform des kaufmännischen Kreditwesens durchdrungen und beschließt dieselbe ungesäumt anzustreben; 2) zu diesem Zweck ist es wünschenswerth, daß sich zunächst die einzelnen Branchen unter einander verständigen, um dann gemeinsam die Schritte zu betreiben, welche weiter gethan werden sollen; 3) durch alle dienliche Mittel auf das Publikum einzuwirken, damit es den Vortheil und die Wichtigkeit des Baarzahlungssystems einsehe und dasselbe annehme, event. wie in anderen Städten einen Baarzahlungsverein gründe; 4) ein besonderes Komitee zu wählen, das sich die Förderung der Angelegenheit zur Aufgabe macht und zum Zustandekommen der Vereinbarung unter den verschiedenen Geschäftsbranchen die Hand bietet, eventuell mit dieser Aufgabe den Ausschuß des Württembergischen Handelsvereins unter geeigneter Cooptation zu betrauen.

Aus der Debatte, die sich an dieses Referat knüpfte, heben wir namentlich hervor, daß von einer Seite aus eine Reform von oben d. h. von den Industriellen und Großhändlern herab und hiezu insbesondere die Einführung einer monatlichen Verjährungsfrist gefördert wurde. Herr Auberlen wies darauf hin, daß schon in früheren Versammlungen die Abkürzung der Verjährungsfrist, freilich nur zunächst auf ein Jahr, gefordert worden sei und daß die Angelegenheit gerade in der letzten Zeit so weit vorgeschritten sei, daß man wohl vom konsumirenden Publikum ebenf. annehmen könne, es werde die Nothwendigkeit einer Reform eingesehen haben und zu einer solchen die Hand bieten. Ueberdieß sei durch Gewährung von Rabatt bei Zahlung in Baar oder binnen 30 Tagen gewissermaßen eine Prämie zu gewähren, während im umgekehrten Fall nach Verlauf von drei Monaten Verzugszinsen einzutreten haben. Es wurden schließlich die beantragten Resolutionen einstimmig angenommen und sofort ein Bogen in Circulation gegeben, auf welchem zahlreiche Anwesende durch Namensunterschrift erklärten, für eine Reform des Kreditwesens in der beschlossenen Weise nach Kräften wirken zu wollen.

Se. K. Maj. haben vermöge höchster Entschliehung vom 1. März die erledigte Stelle eines Oberamtsarztes in Calw dem praktischen Arzte und Oberamtsarzte a. D. Veitler in Bisingen gnädigst zu übertragen geruht.

— Aalen, 2. März. Eine Sensationsnachricht folgt hier der andern. Gestern Abend wurde der Assistent des hiesigen Oberamts verhaftet und dem Oberamtsgerichte übergeben. Derselbe soll Jagd facten mit doppelter Nummer ausgestellt haben, so daß ihm die Hälfte der hiedurch eingenommenen Sporteln in die Tasche gefallen sein soll. Die neuesten Vorkommnisse in hiesiger Stadt scheinen jedoch Scrupel in ihm erregt zu haben; deun er suchte sein unecht erworbenes Gut an den rechten Platz zu bringen. Zu diesem Zweck versuchte er mit einem falschen Schlüssel die Sportelkasse zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit verdrehte er das Schloß. Man hatte aber die Anwendung des rechten Schlüssels keine Wirkung mehr; man mußte vielmehr die Kasse mittelst eines Dietrichs öffnen lassen. Bei der Untersuchung des Schloßes stellte sich nun der ganze Sachverhalt heraus und es fehlte zur Konstatirung der Thatsache nur noch das Geständniß des Oberamtsassistenten, welches auch alsbald erfolgte.

— Tetting, 28. Febr. In den letzten Tagen hatten wir einen furchtbaren Sturm. Derselbe riß gestern in Oberbaumgarten, Gemeinde Erislrich, eine Scheuer nieder. Das Vieh konnte kaum noch gerettet werden. Ferner wurde in Langnau durch den Sturm ein neuerbautes Wohnhaus, dem bloß noch das Dach fehlte, umgerissen.



— Radeſheim, 28. Febr. Bei dem geſtrigen Gewitter mit dem fürchterlichen Sturm und Schnegeſtöber ſahen zwei zu Berg fahrende Schiffe im Dingerloch ſo aufeinander, daß das eine mit Frucht beladene ſank. Die Mannſchaft rettete ſich auf das andere Schiff. Der Schiffeigentümer fiel, durch den plötzlichen Schrecken vom Schlage getroffen, todt nieder.

— Siberaſch, 1. März. Der hieſige „Anzeiger vom Oberland“ bringt heute die Nachricht, daß am letzten Dienſtag Abend in Fiſchbach bei Ummendorf ein Frauenzimmer wegen Verdacht des Kindermordes verhaftet wurde. Das Kind iſt im Backofen verbrannt worden, doch ſoll die Unthat ſchon vor mehreren Jahren geſchehen ſein.

— Aachen, 25. Febr. Seit etwa 14 Tagen beunruhigt unſere Stadt ein vom Pousberg ausgehender Bergbruch. Die Bewegungen an der Thereſienſtraße begannen etwa am 10. d. M.; ſie machten ſich zuerſt durch Bildung mehrerer Erdſpalten oberhalb einer großen mit ſehr ſteilen Abſchüngen angelegten Sandgrube bemerkbar, veranlaßten aber bald auch Riffe in den Gartenmauern und in dem Kellermauerwerk der unmittelbar neben der genannten Sandgrube ſtehenden Wohnhäuser. Dieſe wurden polizeilich geräumt, weil ſie täglich nur etwa 8 Centimeter vorrückten, und jetzt ſind dieſelben um etwa 45 Centimeter fortgerückt.

— Berlin, 28. Febr. Auf einem glänzenden Feſteſt im königlichen Schloß am letzten Montag waren inbeſondere die neu erwählten Reichsboten zahlreich erſchienen, um ſich Seiner Majeſtät dem Kaiſer vorſtellen zu laſſen; es wurde bemerkt, daß beide Majeſtäten ſich mit den Württembergern Föhler, Krapp und Staelin ſich längere Zeit unterhielten und in warmen Worten der ſchönen Feſtſtage in Stuttgart, und des herzlichen und begeiſterten Empfangs gedachten, die Ihnen Württemberg's König und Volk bereitet.

— Berlin, 1. März. Der Generalpoſtmeiſter bereitet beim Weltpoſtverein den Antrag auf Einführung von Poſtkorten zum Tarif von 10 Pfennigen für den Weltverkehr vor.

— Dortmund, 26. Febr. Eine Bande von 18 Kerlen, welche ihre Geſichter geſchwarz hatten, haben, wie man der Weſf. Ztg. mittheilt, in der Nacht vom Freitag zum Samstag in Deſſau und Brünninghausen bei Mengede den Amtmann des erſteren Orts und eine Anzahl von Beſitzern heimgeſucht und unter Drohungen zur Hergabe von Nahrungsmitteln und Geld veranlaßt. Die Polizei iſt den Tätern auf der Spur, hat von denſelben jedoch bis jetzt noch keinen dingfeſt machen können.

— Magdeburg, 1. März. Der Magdeburger Zeitung wird über das patriarchaliſche Verhältniß zwischen dem Großherzog von Mecklenburg und dem ſozialdemokratiſchen Hofbauwaſche Demmler mitgetheilt, daß der Souverän beim Abſchiedsbeſuche des Reichstags-Abgeordneten, der bekanntlich auf freundschaftlichem Fuße mit Erſterem ſteht, ſagte: „Treiben Sie es nur nicht zu arg, lieber Demmler.“

— Hildburghauſen, 2. März. Vor einigen Tagen wurde in der benachbarten Ebenharder Waldungen ein Pracht-Exemplar von einem Auerhahn auf ebener Erde mit den Händen gefangen. Derſelbe verdiente das Prädikat „Kampfhahn“; denn er war der Schrecken der weiblichen Einwohner, die er kühn angriff. Mit großer Schlauchheit entging er ſeit 2 Jahren den Nachſtellungen der Schützen. Der Herzog von Coburg kaufte ihn für das Schloß Callenberg.

— Wien, 1. März. (Allg. Ztg.) Nach übereinkommenden Meldungen hat der Vorſchlag Englands, der Pforte eine 1jährige Friſt behufs Durchführung der Reformen zu gewähren (die Pforte ſelbſt verlangt zu dieſem Zweck bekanntlich 3 Jahre) alle Ausſichten auf Erfolg.

— Bern, 2. März. Der alte Perſonenbahnhof in Chaux-de-Fonds iſt abgebrannt. Gebäude und Waaren ſind verſichert. Der neue Bahnhof iſt bereits im Bau begriffen.

— St. Petersburg, 27. Febr. Die Kinderpeſt in der Umgegend von St. Petersburg hat in einigen Dörfern bedeutend um ſich gegriffen. Das Dorf Wolkowoje hat völlig iſolirt werden müſſen, um den Anſteckungsherd zu beſchränken. Im Laufe des Jahres 1876 ſind innerhalb des Kreiſes St. Petersburg allein 1200 Haupt Hornvieh an der Seuche geſtürzt.

— Konſtantinopel, 28. Febr. Nachdem die Stupſchima und der türkiſche Miniſterrath die Friedensbedingungen genehmigt, erfolgt morgen die Unterzeichnung des Friedens mit Serbien.

— Konſtantinopel, 28. Febr. Der Waffenſtillſtand mit Montenegro iſt behufs der Friedensverhandlungen formell um 20 Tage verlängert und ſind die entſprechenden Weiſungen erlaſſen. Der montenegriniſche Delegirte wird am Freitag eintreffen.

— Konſtantinopel, 2. März. Die ſerbiſchen Abgeſandten und Savfet Paſcha unterzeichneten das Friedensinſtrument. Die montenegriniſchen Unterhändler treffen heute Abend ein. — Heute fanden hier die Deputirtenwahlen ſtatt.

— Bukareſt, 2. März. Seit geſtern iſt ein ſtarker Schneefall eingetreten, welcher den Eiſenbahnverkehr allenthalben unterbrochen hat. In jedem Falle ſind militäriſche Operationen für einige Zeit unmöglich geworden.

— Waſhington, 2. März, früh 4 1/4 Uhr. In gemeinſchaftlicher Sitzung beider Kongreßhäuſer wurde Hayes, als mit 185 Stimmen gewählt, zum Präſidenten der Vereinigten Staaten proklamirt.

Vermiſchtes.

In Düſſeldorf iſt der Lieutenant Euerwandt mit einem Küräſtlerpferd (Wallach) zweimal hintereinander über die auf die Bande frei aufgelegte Stange in Höhe von 5 Fuß 5 Zoll geſetzt, ohne die Stange zu berühren. — In Eſſen zerriß ein blutjunger Züchtling mit einem Rucke die Kette an ſeinen Händen. Man feſſelte ihn ſtärker kreuzweis an Händen und Füßen und er warf zum zweiten Mal die Ketten dem Aufſeher vor die Füße mit den Worten: „Ihr könnt mich ſchleifen, wie Ihr wollt, feſt kriegt Ihr mich doch nicht!“

Zu einer Geſellſchaft erzählte ein Mann: „Ich machte die Bekanntschaft einer Tante, welche mit einer erwachſenen Stieftochter zuſammen wohnte, und heirathete erſtere. Mein Vater, dem häufig Gelegenheit gegeben war, unſere Stieftochter zu ſehen, verliebte ſich in dieſelbe und nahm ſie zur Frau, heirathete ſomit ſeine Stief-Enkelin. Dadurch wurde meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters; aus meiner Stieftochter wurde meine Stiefmutter und der Vater verwandelte ſich in einen Stiefſohn. Meine Frau ſchenkte mir einen Sohn; meine Stiefmutter, Stieſchwester meines Knaben, iſt zugleich auch ſeine Großmutter; denn er iſt der Sohn ihres Stiefſohnes und mein Vater der Schwager meines Kindes, da deſſen Schwefter ſeine Frau iſt. Meine Stiefmutter, Stieftochter meiner Frau, bekam ebenfalls einen Sohn, ich folglich einen Stiefbruder; denn er iſt der Sohn meines Vaters und meiner Stiefmutter, aber da er zugleich der Sohn unſerer Stieftochter iſt, ſo wurde meine Frau ſeine Großmutter, ich der Großvater meines Stiefbruders und ſomit mein eigener Großvater. Der Unglückliche ſoll ſpäter in einer Anwandlung von Teufels Hand an ſich ſelbſt gelegt haben, weil er ſich aus dieſem Wirrwarr nicht mehr zurecht finden konnte.“

Ein Aviso für Selbſtmörder. Folgendes „Advertiſement“ ſtand kürzlich in „Mame-Journal“: „Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich die Eſche am nördlichen Ende meiner Farm in drei Tagen fällen werde. Die Ausſicht unſeres Balkons geht nämlich auf dieſen Baum, und da die Uſſite eingeriſſen iſt, gerade dieſe Eſche beim Erhängen zu bevorzugen, ſo iſt es meiner Frau und mir immer etwas ſüßend, wenn wir im Morgenkaſſe wieder und wieder einen friſchen Lump dort baummeln ſehen. Wir bitten daher alle dieſigenen, welche ſich dieſer Eſche noch zum Aufhängen bedienen wollen, dieß freundlichſt binnen drei Tagen zu thun, da dann unwiderrüſſlich der Baum umgehauen wird.“

Reſpekt vor den deutſchen Poſtbeamten! Da kommt ein Brief zur Poſt mit der Aufſchrift: „An den Lieutenant zur See R. R. auf dem Trompeterschiff Nr. 11.“ — Trompeterschiff? fragt ſich der Beamte, was iſt das? Bald aber lächelt er und ſchreibt auf den Brief: „Torpedoschiff.“ — Aber Nr. 11? was bedeutet das? Nummern für die Torpedoschiffe gibts nicht! — 11, 11! buchſtabirt er für ſich hin und — ſtreicht die 11 aus, ſchreibt „Elbe“ dafür hin und läßt den Brief getroſt abgehen. Die Aufſchrift lautete jetzt: „An den Lieutenant zur See R. R. auf dem Torpedoschiff Elbe.“ Der Brief kam richtig an den rechten Mann und der Empfänger hatte über die genial verbesserte Adreſſe eine ſolche Freude, daß er den Umſchlag mit einem Dank an den Generalpoſtmeiſter Stephan ſchickte.

Von den Wundern der lebenden Jeſuiten iſt die Welt voll. In München hat ein todter Jeſuit Wunder gethan. Eine Kloſterfrau war Jahre lang krank und weder Pulver noch Pillen wollten helfen; da verſchluckte ſie ein Stückchen Hemd eines in Paris erſchoſſenen Jeſuiten und wurde geſund zur ſelbigen Stunde. Wer aber einen Jeſuiten mit Haut und Haar verſchluckt, wird nie wieder krank.

Auch in Deſterreich haben die Männer mehr Durſt, als den Frauen lieb und recht iſt. In Rudolphheim (Vorſtadt von Wien) ſetzten ſich die Frauen der Arbeiter hin und trugen dem Bürgermeiſter in einer Bittſchrift ihre Klagen vor. Unſere Männer, ſchreiben ſie, die für die Stadt arbeiten, bekommen ſchönen Lohn, bringen aber Weib und Kind nichts davon heim, ſondern vertrinken alles. Der Herr Bürgermeiſter mag uns und nicht den Männern den Lohn auszahlen, unſere Männer werden nicht zu kurz wegkommen und Weib und Kind auch nicht; Mann und Frau gehören zuſammen, nur nicht zuſammen ins Wirthshaus.

Hiezu eine Beilage: „Generalanzeiger für das Königreich Württemberg.“ No. 33.



richtet w
Donnerstag
terhaltungs

bei Wirth
Wiſe im

Wiſe be
Wilde

Am M

bei Wirth
Bau einer
411 Met
Weg
im Staats
berſchlags
Abſtreich v
plan könne
werden.

Dem J
liebhaber
Vermögens
verſehen.

Forſtwa
Böbler
langen die
Wilde

Am D

wird die
einer Länge
9 Dohlen in
Walb ver
Kostenvor
Zusamm
der Saatſch
Liebenge

Steinze
Am D

werden an
der Marku
der Teina

